

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1874

5.8.1874 (No. 182)

Karlsruher Zeitung.

Wittwoch, 5. August.

№ 182.

Vorauszahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingeschlossen, 2 fl. 7 kr.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 6 fr. Briefe und Gelder frei.

1874.

Künftiger Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unterm 29. Juli gnädigst bewogen gefunden, den Professor Kachel an der Landes-Gewerbehalle bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in den Ruhestand zu versetzen und den Architekten Gustav Kachel von Karlsruhe, unter Ernennung zum Professor und Verleihung der Staatsdiener-Eigenschaft, zum Lehrer des kunstgewerblichen Unterrichts an der Landes-Gewerbehalle zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 1. l. M. dem Hofrath Professor Dr. Heinrich Höpfl an der Universität Heidelberg den Charakter als Geh. Hofrath gnädigst zu verleihen geruht.

Nicht-Künftiger Theil.

Telegramme.

† Berlin, 3. Aug. Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Die Delegirten der Eisenbahnen haben ihre Verhandlungen mit dem Reichs-Eisenbahn-Ausschuss in der Eisenbahn-Larissfrage beendet. Dieselben haben sich mit der Einführung des modifizirten Wagenraum-Systems im ganzen Reich einverstanden erklärt und die Bildung von 11 Larissklassen sowie die Einführung des neuen Systems zum 1. Juli 1875 proponirt.

† Berlin, 3. Aug. Die „Germania“ ist autorisiert, die Reitungsnachricht zu bestätigen, wonach eine Erklärung der preussischen Bischöfe an die preussische Regierung durch den Breslauer Fürstbischof dahinlautend erfolgt sei, daß die Kirche einseitigen Staatsgesetzen und Verordnungen über kirchliche Dinge sich durchaus nicht unterwerfen, sondern nur der Paps unter Wahrung jenes kirchlichen Prinzips den Regierungen Beschlüsse betreffen der kirchlichen Verhältnisse zugestehen könne. Die Antwort des Staatsministeriums sei eine einfache Empfangsbekundung gewesen.

† Kiel, 3. Aug. Der „Kiel. Ztg.“ zufolge währt die Indienstsetzung des „Nautilus“ zwei Jahre, die des „Albatros“ ein Jahr.

† Malta, 3. Aug. Das englische Mittelmeer-Geschwader geht morgen nach Barcelona ab.

† London, 3. Aug. Die von dem Vereine englischer Geistlichen am 31. Juli in Dublin beschlossene Glückwunsch-Adresse an den Fürsten Bismarck anlässlich des Risingsentats betont, daß Fürst Bismarck Deutschland gerettet und zur protestantischen Großmacht des Continents erhoben habe, wodurch der Haß der römischen Kirche erweckt worden sei.

† Washington, 3. Aug. Der Schatzsekretär hat den Verkauf von 5 Millionen Dollars Gold pro August angeordnet. — Nach einem Bericht des landw. Departements liegt die Qualität der Winterfrüchte 4 Proz. über, die Qualität der Sommerfrüchte 4 Proz. unter dem mittleren Durchschnitt.

Am Rande des Abgrunds.

(Fortsetzung aus Nr. 180.)

Was sie aber für ihn zu gewinnen? Mühte sie ihn nicht fortan mit Abberollen und Abscheu betrachten, als einen Wolf in Schafkleidern, als einen Menschen, der das Salz und Brod ihrer Angehörigen gegessen und diese abhandeln verstanden hat? Natürlich mußte er aus Pflicht so handeln und hatte keine andere Wahl; allein Frauen lassen derartige Ausnahmen und Pfläuten niemals gelten. Nein, er sah nur allzu deutlich ein, daß er dieses Hauses so bald wie möglich verlassen mußte, und der alte Doktor sollte ihm dazu behilflich sein.

Für jetzt war der Alte aber fort, und die greise Krankenwärterin, welche bei dem Patienten zurückgeblieben war, verstand ihn eben so wenig mit seinem Englischen, wie er ein Wort von ihrem Wältschen begriff. Dazu begann die frühe Dämmerung herniederzusinken: die Sonne, einer leuchtigen glühenden Kugel gleich, verweilte noch einen Augenblick hinter den drohenden Wolken am westlichen Horizont und warf einen düsteren, röhlichen Widerschein ins Zimmer. Mary Roberts, die Wärterin, kümmerete sich aber darum nicht im mindesten; an einem großen wolkigen Strampfe für ihren Entel, der als Schiffsjunge zur See war, emsig frickend, sah sie dort launlos und unbeweglich am Fenster wie eine Stütze, besonders in dem Widerschein des Sonnenuntergangs, und starrte nachdenklich vor sich hin. Die Fluth war nun eingetreten und die Wogen schlugen schwer und grimmig gegen den Strand. Auf ihren rhythmischen Anprall lautend und die majestätischen Schläge der Deining abhörend, welche grunzend und erdend gegen die Klüftenklüppen herantrollten, vorlos Gerard bald die Weichung für Raum und Zeit und versel in einen tiefen Schlaf. Pöthlich erwachte er aus demselben — es waren Menschen im Zimmer.

„Ach mein lieber Herr,“ sprach eine Stimme hart neben ihm, „ich höre mit Behauern, daß Sie sich hier nicht ganz beßuglich fühlen, sondern darauf bestehen, in die Stadt hinauntergebracht zu werden. Ja, es

Deutschland.

• Berlin, 2. Aug. Nach dem zu officiösen Mittheilungen benutzten „Preussischen Volksblatt“ wird in den maßgebenden Kreisen der 15. October als der späteste Termin zur Einberufung des deutschen Reichstags angesehen. — Dasselbe Organ schreibt: „Die preussische Regierung wird ihrerseits mit allen Kräften das Zustandekommen eines Entwurfs betreiben, welcher dem Reiche gemeinsame Normen für das Vereinswesen schafft. Die neuesten nach dieser Seite hin gemachten Erfahrungen haben die Nothwendigkeit eines Reichs-Vereinsgesetzes dargebracht, denn wenn beispielsweise in Preußen einzelne Vereine geschlossen werden, so widerspricht es der Aufgabe wie dem ganzen Wesen des Reichs, wenn diese Vereine ihre Thätigkeit nach einem andern deutschen Staate verlegen können, wodurch sie in den Stand gesetzt sind, das ergangene Verbot bis zu einem gewissen Grade unwirksam zu machen.“

• Berlin, 2. Aug. Gegen den Vorwurf, daß die Regierung auf dem Wege sei, Spanien gegenüber eine Intervention politisch einzuschlagen, bemerkt die „N. Allgem. Ztg.“: „So viel man hört, ist bei der Abfassung eines deutschen Gesetzes kein anderer Gedanke maßgebend gewesen, als die Befürchtung, daß das Leben und Eigenthum der in Spanien lebenden Deutschen gefährdet sein könne, und der Wille, diese Befürchtung zu beseitigen. In diesem Sinne wird auch dem Befehlshaber des abzuschickenden Geschwaders Instruktion erteilt werden. Doch dürfte immerhin, wie ja heute schon die Thatsachen erkennen lassen, die Sendung selbst eine über die unmittelbare Aufgabe hinausgehende Wirkung nicht verfehlen.“

Die Vorbereitungen zu dem Erlasse des Muster-Gesetzes werden zusammen mit denen über das Patentwesen und den Schutz der Photographieabbildungen erledigt werden. Wie es scheint, ist im Bundesrathe dem Muster-Gesetze die Mehrheit gesichert, obgleich sich nicht läugnen läßt, daß derselbe auch viele Gegner hat, zu denen früher wenigstens auch der Staatsminister Dr. Delbrück, gewis eine Autorität in dieser Beziehung, gehört hat. Jetzt aber, nachdem die Mehrzahl der Beteiligten und Sachverständigen sich für den Erlaß eines solchen Gesetzes erklärt haben, das namentlich den Angehörigen des Reichslandes als unerläßlich erscheint, jetzt dürften auch die früher gegen sie erhobenen Bedenken geschwunden sein. — Allem Anschein nach wird sich, schreibt die „Köln. Ztg.“, der Bundesrath bei der Regelung des Apothekerwesens für die Beschränkung der Zahl der Apotheken, also im Wesentlichen für die Beibehaltung des Konzeptionswesens, erklären. Damit wäre also, wenn diese Angabe sich bestätigte, das Prinzip der Gewerbefreiheit für die Apotheken gebrochen, während man früher der Ansicht war, daß man sich mit der Beseitigung der Staatsprüfung begnügen würde, welche der Inhaber einer Apotheke abzulegen hätte, und diese dann, wie jedes andere Geschäft, ohne Erlaubnis der Behörde eröffnen könnte. — Bei dem Abschlusse über die Reichseinnahmen ist bemerkenswerth, daß die aus der Wechselstempelsteuer und der Telegraphenverwaltung abhaltend zurückgehen, was allerdings darin bearbeitet ist, daß, was erstere betrifft, der Wechselverkehr im Jahre 1872 zumal eine abnorme, allerdings nicht erfreuliche Höhe erreicht hatte, auf welcher sich die Einnahmen nicht halten

konnten, während sie gegenwärtig die normale Lage in die Erscheinung treten lassen. Die Telegraphie bedient noch immer neue Anlagen, und es versteht sich von selbst, daß in geschäftlosen Zeiten den außerordentlichen Ausgaben keine außerordentlichen Einnahmen gegenüberstehen.

Nachdem das preussische Obertribunal durch seinen Beschluß vom 28. v. M. in Sachen des Bischofs von Bamberger festgestellt hat, daß die Strafgebühren von dem Bestraften selbst ohne Dazwischenkunft eines Dritten gezahlt werden müssen, wird nun wohl die Absicht, ein besonderes Gesetz deshalb zu erlassen, aufgegeben werden, zumal das Obertribunal jetzt für den Umfang des gesammten Staatsgebietes der höchste Gerichtshof und als solcher für die Entscheidung um so maßgebender ist, als sämtliche Oberstaatsanwaltschaften angewiesen werden dürften, vorkommenden Falls den Rekurs an das Obertribunal zu ergreifen. — Durch den Landdrost Grafen von Westarp aus Hildesheim ist, wie der „S. C.“ meldet, in Duderstadt den dorthin vorgeladenen sämtlichen Kirchenvorstands-Mitgliedern von Seulingen eröffnet worden, daß ihre Gemeinde sofort 50 Mann Exekutionstruppen erhalten würde, falls sie noch fernerweit sich etwa weigern sollten, die von ihnen staatlicher Seite verlangte Auskunft bei Aufnahme des Inventars dortiger Pfarrstelle zu erteilen. Wie verlautet, hat der Kirchenvorstand in corpore jetzt seine Beihilfe bereitwilligst versprochen.

• Berlin, 2. Aug. (Zeff. Ztg.) Bald nach den Wahlen zum Reichstag ordnete das Reichskanzler-Amt eine Statistik der Wahlen an, deren Ergebnisse gegenwärtig, so weit sie zum Abschluß gekommen sind, gedruckt in dem „Reichs-Anzeiger“ vorliegen. Um die Parteistellung der Abgeordneten zu erhalten, ist man auf das Auskunftsmittel verfallen, diese, da sie aus den Wahlprotokollen nicht ersichtlich ist, nach der Fraktion im Reichstage, welcher das Mitglied vor der Abstimmung über das Reichs-Mitgliedergesetz angehörte, und wenn es keiner Fraktion angehörte, nach der an die Öffentlichkeit getretenen politischen Wirksamkeit anzugeben. Wo nichts mit Sicherheit bekannt war, wurden die bezüglichen Angaben der Regierungen genommen. Die Parteigruppierungen zerfallen nun in konservativ-deutsche Reichspartei, liberale Reichspartei, national-liberale Fortschrittspartei, Volkspartei; dazu Demokrat ohne weitere Bezeichnung, sozial-demokratisch, Zentrum, dazu ultramontan, clerikal, partikularistisch, dann konservativ-partikularistisch, liberal-partikularistisch, bundesstaatlich-konstitutionell, Gefässer Partei, Polen, Protestpartei. Abgesehen von dieser Parteigruppierung erfahren wir, daß zum Zweck der Wahlen 8,515,041 Wähler eingetragen waren, gegen 7,656,203 im Jahre 1871. Wie viel aber nicht eingeschrieben waren, ist nicht genau angegeben. Es würde uns zu weit führen, auf die voluminöse Arbeit hier schon näher einzugehen; erwähnt sei noch, daß die 50 Kreise mit stärkster und die 50 Kreise mit schwächster Wahlbeteiligung namentlich aufgeführt sind, unter den ersten Mittelrhein (4), Baden (14), Westfalen (3) oben an stehen, wo das Zentrum gestiegen hat, wobei diese stärkste Beteiligung von 90 bis 79 Prozent geht, und daß bei der schwächsten Beteiligung Berlin mit fünf Wahlkreisen unter sechs vertreten ist. Zwei klassische Bezirke wetteifern mit Berlin. Auf die 397 Abgeordneten sind überhaupt

ist freilich sehr schade, daß Sie gehen wollen; allein wie sollten Sie nicht daran hindern. Wir haben hier eine Tragödie für Sie und ein paar Männer, um Sie zu tragen. Und da es bald fünf Uhr Nacht ist, so wäre es vielleicht am gerathensten, wenn wir keine Zeit mehr verlieren. Der Wolkst liegt ziemlich weit droben am Hofen in der Nacht, und so wollen wir Sie in ein Boot schaffen und den Fuß hinaufschleppen, was für Sie bequämlicher sein wird — was meinen Sie dazu?”

Wo hatte Robertson nur diese Stimme gehört? Oh, es war ja die jenes verhängnisvollen Mannes, den er auf der Eisenbahn-Station getroffen hatte! Gerard warf noch einen wehmüthigen Blick auf das beßugliche, wohlbeleibte Zimmer, das mit der flackernden, kalten und stürmischen Nacht drinnen so sehr kontrastirte, und richtete sich dann auf. „Ich danke Ihnen sehr für Ihren freundlichen Vorschlag,“ erwiderte er. „Ich glaube, ich bin ganz reifefertig. Meinen Handkoffer kann man mir ja vielleicht nachsenden.“

Zwei kurze schlammige Matrosen standen am den beiden Seiten der Tragbäre, die auf den Boden gesetzt und auf welche Gerard nun gelegt ward, worauf die Männer die Sängen der Bäre auf ihre Schulter hoben und sie aus dem Zimmer trugen.

Wenig sah im Salon an ihrem Piano und spielte; als sie das Getampel der Männer hörte, schauderte sie, denn schon mehr als einmal hatte sie die schweren beladenen Menschen auf der Treppe gesehen und jedesmal hatte es bedeutet, daß man irgend Jemand von ihren Lieben aus dem Hause und nach dem Kirchhof droben auf dem Berge trug. Es war ein unheimliches Gefühl und sie schlug einige flache Akkorde auf dem Piano an, um jene zu überdauern; allein dieselben gingen unter ihren Händen unwillkürlich in einen Trauermarsch über, zu welchem die schweren Leiche der Männer den Takt hielten, als sie die Treppe belegte Treppe hinunter und über den geräuschtesten Hof gingen und dann über den weichen Kies des Strandes hinunterstiegen. Die Schritte verhallten und nun hielt der Ruder Schlag den

Takt des Marsches ein, als das Boot, worin die Matrosen den lebenden Robertson gelegt hatten, langsam gegen eine schwere See gerudert wurde.

Nachdem die vier schlammigen Männer nämlich den jungen Robertson in der toben, seemannischen Sänfte, einem zwischen zwei langen Stangen ausgepannten Stuhl Segelstuhls — zum Strande hinuntergetragen, hatten sie ihn schnell auf die hinteren Ruderbänke eines Bootes gesetzt, das hier auf dem Trecken lag; das Boot ward sodann ins Wasser hinuntergeschoben, die vier Männer stiegen ein, ergriffen jeder ein Ruder und brachten das Boot mannschaft in die See hinaus.

Gerard Robertson sah diesem Gebahren zerstört zu und doch mußte es ihn befremden, doch wollte er sich einreden, der Gasthof liege vielleicht auf einer Insel. Als jedoch das Boot unter der Leeseite eines Schiffes anlegte und von diesem ein Hebezug heruntergelassen wurde kam ihm nachgerade der Gedanke, er sei eigentlich böhrt. Bevor er sich jedoch noch über seine Lage klar werden konnte, stürzte er sich in der Luft schwebend wie ein Ballon und fand gleich darauf auf dem Verdeck.

Ein feischer harter Elbwind blies gerade quer über das Mündungsgebiet des Flusses herüber, — eine gesunde, kräftige Brise, welche seine Nerven stärkte und sein ganzes Wesen neu belebte. Er machte sich daher keine Gedanken über Das, was ihm widerfuhr — diese dummen Seeleute hatten sich geirrt — das war Alles!

Das ganze Schiff war flackernd, mit Ausnahme des Lichts an der Mastspitze und dem gedämpften Schein einer Lampe, der aus der hinteren Kajüte drang. Niemand schien von seiner Anwesenheit Notiz zu nehmen. Er redete die Matrosen an, welche damit beschäftigt waren, das Boot zu seinen Pentaballen emporzuheben; aber sie erwiderten ihm nur mit einem barschen „Dim Sassenache, d. h. nichts Sächlich, beziehungsweise Englisch.“

(Fortsetzung folgt.)

3594,792 Stimmen gefallen, auf die national liberalen 1,246,394, auf Zentrum 1,203,529, auf Fortschrittspartei 377,219, auf Sozialdemokraten 339,738 u. s. w. Festgestellt wird auch, daß im Allgemeinen die katholische Bevölkerung sich erheblich stärker als die evangelische an der Wahl beteiligt hat.

Strasburg, 3. Aug. Das „Ech. Journ.“ begleitet heute eine Sensationsente, welche von der Pariser „Patrie“ mit großem Ernst verbreitet wird, mit sehr treffenden humoristischen Glossen. Die „Patrie“ entdeckt nämlich eine z. Z. in der Nähe von Nantes vorstellende gebende große Kunststreiter-Gesellschaft, welche zuerst dadurch auffiel, daß sie die ihr gemachten Fouragellieferungen mit ungenügender Pünktlichkeit und ohne je zu handeln, bezahlte. Die Gesellschaft besteht nur aus Engländern und Amerikanern, ihr Musikkorps aber wird ausschließlich von — Deutschen gebildet, mehr noch, von lauter deutschen Offizieren, wie die „Patrie“ zu verstehen gibt, welche in ihren musikalischen Freistunden Frankreich topographisch aufnehmen und mit Moltke's großem Generalstab in ununterbrochener Verbindung stehen. Die „Patrie“ klopft an diese neueste Entdeckung allen Ernstes den Rath an die Regierung, ob es nicht an der Zeit ist, allen „fremden Gauderbanden“ den Eintritt nach Frankreich zu verbieten? Das „Ech. Journ.“ scheint uns aber besser berathen, wenn es an das Sprichwort erinnert: „Das Lächerliche tödtet in Frankreich“ und hinzusetzt: „Hüte Euch, daß es nicht eines Tages heiße: Das Lächerliche tödtet Frankreich.“ — Die drei Bezirkstage für Unter-, Ober- und Lothringen werden laut kaiserlicher Verordnung am 17. d. M. e. ö. öffentl. und spätestens am 29. August geschlossen. Die Sitzungen der mit den Arbeiten der Bezirkstage in flutenden 22 Kreistage sind mit je höchstens stägiger Dauer festgesetzt auf 1) 10. August, 2) 31. August. — Die näheren Freunde des aus dem Reichsdiene scheidenden seitherigen Assessors beim Oberpräsidium, Hrn. Dr. Jolly, vereinigten sich vorgestern Abend zu einer Abschiedsfeier im hiesigen Zivillustino. Herr Jolly wird vom Herbstsemester ab bekanntlich einen Lehrstuhl für Staatswissenschaft an der Universität Tübingen bestiegen. Derselbe hat sich während seines mehrjährigen verdienstvollen Wirkens im Reichslande die allgemeinste Achtung und Anerkennung erworben.

Saarbrücken-St. Johann, 1. Aug. Am Jahrestag der Schlacht bei Spichern wird unsere Stadt eine ernste Feier begehen, die Enthüllung der in hiesiger Schlosskirche gestifteten Gedenktafel für die im Kampfe gegen den Erbfeind gefallenen Saarbrücker Kinder. Während diese Feier einen durchaus lokalen Charakter trägt, wird dagegen das nächste Sonntag hier stattfindende Fest: die Einweihung des „Deutschlands Helden 1870—1871“ auf dem Winterberge errichteten Denkmals von Ehrenvätern aus fast allen Gauen des deutschen Kaiserreichs besucht werden. Die Einweihung dieses ersten deutschen Nationaldenkmals wird in jeder Beziehung ein ächt deutsches Nationalfest werden und Seitens des Festkomité's, wie der Einwohnerschaft ist Alles aufgeboten worden, um das Fest würdig zu begehen. Von den meisten Regimentern, welche bei Spichern in Aktion waren, treffen Deputationen hier ein, Kriegervereine, theils in ihrer Gesamtheit, theils durch Deputationen vertreten, werden aus dem Rheinlande, wie der bayerischen Pfalz sehr zahlreich erscheinen; zu dem Festzug sind jetzt schon über 6000 Personen angemeldet. — Kaiser Wilhelm hat unserer Doppelstadt „Angeichts ihrer Haltung in den Kriegsjahren 1870/71“ zur Reorganisation der hiesigen Provinzial-Gewerbeschule 10,000 Mkr. überweisen lassen. — Gegen die renitenten Geistlichen in unserer Gegend wird nunmehr die Ausweisung in Vollzug gesetzt, der Pastor von Ittersdorf wurde bereits am 14. Juli und der Pastor von Bliestranspach gestern per Gendarm aus dem Regierungsbezirk Trier gebracht, ohne daß dabei irgend welche „Märtyrer-Demonstration“ vorgefallen wäre. Auch die in hiesiger Gegend bisher bestandenen Lokalabtheilungen des Mainzer Katholikenvereins scheinen näher in's Auge gefaßt zu werden; zwei derselben, nämlich diejenigen von Büttlingen und Böllingen, sind vorgestern durch die dortigen Polizeibehörden geschlossen worden. — Die Ernte in der Saargegend ist dieses Jahr im Großen und Ganzen recht gut ausgefallen; die Brod- und Fleischpreise wollen jedoch trotzdem nicht herunter gehen.

München, 2. Aug. (Allg. Ztg.) Die speziellen Reisebedingungen über die Rückkehr des Deutschen Kaisers sind nunmehr definitiv dahin getroffen, daß Se. Maj. am nächsten Freitag, 7. d., Vormittags 8 Uhr Gasteln verläßt und sich nach Salzburg begibt, woselbst Nachtquartier genommen wird. Am nächsten Tag, Vormittags 8 1/2 Uhr, reist derselbe mittelst Sonderzugs von Salzburg ab und gelangt um 12 1/2 Uhr nach Passau. Während eines 3 1/2 stündigen Aufenthalts wird daselbst ein Diner eingenommen. Die Fahrt wird um 1 Uhr 15 M. von Passau fortgesetzt, und um 3 Uhr 45 M. Nachmittags findet in Regensburg Maschinenwechsel statt. Abends 7 Uhr trifft Kaiser Wilhelm in Eger ein, woselbst er übernachtet. Am Sonntag, 9. d., Vormittags 8 1/2 Uhr, verläßt er diese Stadt und fährt über Reichenbach und Leipzig nach Berlin. Hier erfolgt die Ankunft im Anhalter Bahnhof um 4 Uhr 50 M. Nachmittags. Um 5 1/4 Uhr wird der Kaiser über Neudorf nach Schloß Babelsberg weiter reisen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 3. Aug. Der viel ausgebeutete und vor allen Dingen zum Hezen weiblich benützte Konflikt zwischen dem Pfarrer von Rösing und dem Bischof von St. Pölten wird einen Konflikt zwischen Staat und Kirche nicht zu Wege bringen. Die Anrufung der staatlichen Gewalt zum Schutze des Pfarrers gegen den Bischof hat die Regierung bereits mit der Ablehnung jeder Einmischung in eine rein innerkirchliche Angelegenheit, bei welcher weder

ein Souveränitätsrecht des Staates, noch die Verletzung eines staatsbürgerlichen Rechts in Frage steht, beantwortet. Wer mag die Nachricht erfunden haben, der regierende Herzog von Braunschweig habe im Bezirk sich mit der Prinzessin Friederike von Hannover zu vermählen? Gefunden ist sie jedenfalls.

Italien.

Rom, 31. Juli. (R. Z.) Die gestern ankommenen französischen Zeitungen brachten den Hirtenbrief des Kardinal-Erzbischofs von Paris. Die Veröffentlichung desselben ist indessen von der italienischen Regierung verboten worden. Die „Opinione“ sagt: „Wir können, nachdem wir das Schreiben ganz gelesen haben, nur das Urtheil beifügen, welches wir uns aus dem telegraphischen Auszuge gebildet hatten, und fügen nur hinzu, daß sich der Kardinal Guibert nicht einmal die Mühe gegeben hat sich gehörig nach den römischen Zuständen zu erkundigen, sonst würde er nicht so ungerichtet und konfuse Zeug über das Garantiefesetz und die Unterdrückung der religiösen Körperschaften in der Provinz Rom zusammengegraben haben. Wir wiederholen aber, daß man das Zikular der französischen Regierung, welches den Bischöfen einige Mißbilligung gegen die fremden Regierungen empfißt, nicht ärger verhöhnen könnte, als Hr. Guibert es jetzt gethan hat.“ Ueber denselben Gegenstand sprichend, fragt der Mailänder „Corriere“, was die französische Regierung wohl zu den Hirtenbriefen sagen werde. Ob sie es nur den liberalen Zeitungen, die bloß ihre eigene, nicht aber die Anschauung der Regierung vertreten, überlassen werde, Italien für die Beschimpfungen, womit der Kardinal Guibert es überhäuft, Genugthuung zu geben? Es sei noch in diesem Anbenken, wie das „Univers“ wegen seiner Schwärmungen gegen Deutschland suspendirt wurde. Die Ursache dieser Bestrafung sei gleichfalls ein Hirtenbrief gewesen. Jetzt werde man sehen, ob Beleidigungen gegen Italien erlaubter seien als solche gegen Deutschland. Rücksicht gegen Sr. Eminenz wäre jedenfalls eine äußerst befremdende Antwort der französischen Regierung auf die Rede, welche der italienische Gesandte Nigra bei der Bratarca-Fest in Bauluse gehalten. — Den italienischen Beschwerden ist nun wenigstens vorläufig durch die Verwarnung des Erzbischofs Genugthuung gegeben worden.

Frankreich.

Paris, 1. Aug. Der „Köln. Ztg.“ wird geschrieben: „Die Sprache der Merikalen Blätter ist nur darum relativ gemäßig, weil man sie hat wissen lassen, daß bei der geringsten Ausschreitung Unterdrückung e folgen wird. Die Ultramontanen fürchten, daß wenn die französische Regierung wirklich nicht mehr ihr Werkzeug sein will, der ganze Feldzugsplan des Papsttums zusammenfällt. Derselbe besteht darin, nach dem Siege von Don Carlos Frankreich in einen Streit mit Deutschland zu verwickeln und zugleich Aufstände in Deutschland und Italien hervorzurufen. Eine energische Aenderung in der französischen Politik würde alle diese Pläne natürlich vereiteln. Der General Ducrot, Oberkommandant des 8. Armeekorps (Bourges) — der nämlich, welcher in Sedan Kriegsgefangener wurde, aber unterwegs wortbrüchig entwich —, hat eine Verordnung erlassen, welche den in Chateaufort erschienenen „Ordre Republicain“ wegen der Veröffentlichung von Artikeln unterdrückt, in welchen die „Unschicklichkeit des Papstes angegriffen und lächerlich gemacht und zur Verachtung und zum Haß gegen die Regierung aufgefördert werde.“ — Am letzten Donnerstag kam ein aus ungefähr 300 Personen bestehender Pilgerzug aus Marseille in Lyon an, um nach der „Grotte des Penitents“ zu wallfahren. In Avignon, wo sie einen Halt gemacht, begaben sie sich nach der Kapelle des Bisherigen, während sie das folgende „Sauvez Rome et la France“ sangen. Bei ihrer Abfahrt riefen sie: „Es lebe der König! Es lebe Heinrich V! Es lebe der Papst! Es lebe die weiße Fahne! Es lebe der Papst-König! Es lebe Don Carlos!“ Die Polizei schritt aber nicht ein, denn in der Republik Frankreich ist der einzig verpönte Ruf: „Vive la République!“ — Der Prozeß gegen die spanische Territorialbank kommt erst im Monat November vor die Gerichte. Der ehemalige kaiserl. Minister Clement Duvernois und Zarret, die Hauptbeschuldigten, befinden sich noch immer in Mozas.

Paris, 3. Aug. Wir glauben versichern zu können, schreibt die „France“, daß die franz. Regierung ganz freiwillig ihr Bedauern über den Hirtenbrief des Erzbischofs von Paris ausgedrückt hat, daß es keiner Bemerkung von Rom bedürfte, um sie dazu zu bewegen, und daß die Behauptung der „Gazette de France“, die Regierung habe den Schritt gethan, um den Ritter Nigra zu verhintern, seine Pässe heraus zu verlangen, noch viel weniger Glauben verdient. Weder aus diesem Anlaß noch bei Gelegenheit der erwähnten Unterredungen in Betreff der Drénoque ist nicht der geringste Schatten auf die herlichen zwischen dem italienischen Gesandten und unserem Minister des Aeußern bestehenden Beziehungen gefallen. Die H. v. Francken, Dahirel, v. Bergeril und andere Palatine der äußersten Rechten lesen wir im „EVENEMENT“, werden sich freuen: sie brauchen nicht, wie voriges Jahr, nach Frohsdorf zu gehen und Gesandte dahin zu schicken. Wie man hört, wird der legitime Präsident nach einer Wallfahrt zur Muttergottes von Lourdes sein Schloß Cham bord für einen Monat beziehen.

Zu der gestern erwähnten Note des „Moniteur“ in Bezug auf die Prinzessin Margaritha bemerkt der „Univers“: Da der Hr. Herzog Decazes Minister des Aeußern ist, so sagt die Note des „Moniteur“ vielleicht die Wahrheit. Hr. Decazes hat uns in der That bewiesen, daß er sich aus den Interessen und den Wünschen Frankreichs wenig macht. Dafür aber werden Hr. Decazes die reichhaltigen Lobspriiche der Radikalen zu Theil. Hierauf erwidert „La Presse“: Wir glauben nicht, daß der Hr. Herzog Decazes die Lobspriiche d. e.

Radikalen such; aber das ist gewiß, daß es ihm sehr sehr thät, dem B. fall der Ultramontanen zu erlag. In der gegenwärtigen Lage Frankreichs würde ein Minister des Aeußern, der sich ihres Beistandes zu nähmen hätte, nicht rman ein, die Regierung und das Land selbst in seinen Sturz mitzuführen.

Die Abgeordneten, schreibt „La Presse“, fangen an, Versailles zu verlassen und man nimmt mit Beauern wahr, daß die Majorität der Majorität es am eifrigsten haben. Das ist ihrerseits ein Fehler, denn die Deputirten der Linken verharren noch auf ihren Posten und es folgt zu befürchten, daß sie jeden Augenblick eine unerwartete Frage anregen und mittelst der namentlichen Abstimmung dem Ministerium eine Niederlage beibringen.

Bei Beginn der heutigen Kammer Sitzung wünschte Herr Pierre B. franc zu wissen, ob der B. lagerungsstand im Departement Dordogne noch geschäftlich in Kraft stehe. Er ist am 16. August durch ein Dekret, das keine Publizität erhält, aber dasselbe verhängt und nur ein einziges Mal im Interesse „verabschiedenwürdigen“ politischen Goals angewandt worden. Kriegsminister General v. Cissey beantwortete die Frage bejahend. Dann ging die Nationalversammlung zur Tagesordnung: Erledigung des Ausgaben-Budgets über.

Der Präsident der Republik wird morgen zum letzten Mal bis nach den Ferien in Versailles empfangen. — Die gestrige Meldung des „Journ. de Paris“ (offen Morgen Ausgabe „Soleil“) heißt, daß die spanische Regierung durch ihren Gesandten dem Herzog Decazes hätte erklären lassen, sie widersetzte sich jeder Intervention und die Sendung der deutschen Flotte in die spanischen Gewässer beruhe auf keiner Verabredung, wird heute in der Presse und in den politischen Kreisen lebhaft besprochen. Niemand scheint an der Richtigkeit der Angabe des orientalischen Blattes zu zweifeln.

Großbritannien.

London, 1. Aug. „Hour“ vertheidigt nochmals den Standpunkt der englischen Regierung den Kriegshumanitarisierungs-Bestrebungen gegenüber. Die englische Regierung wolle human sein, wo es angehe, bleibe aber nach wie vor bei der unangenehmen Thatsache, daß Krieg Krieg ist und daß es eine Vereinigung von Lohheit und Heuchelei wäre, eine Gesammmlung über gestattete und nicht gestattete Feindseligkeiten zu Wasser und zu Land abhaltend niederzuliegen oder irgendwelche zwingende moralische Gewalt in den offiziiellen Empfehlungen einer Gruppe von fremden Mächten Seitens eines andern souveränen Staates anzugewinnen. Das Blatt findet die Geheimhaltung der Verhandlungen schädlich und doch richtig. Es wird dadurch möglich sein, viele vorläufige Schwierigkeiten der Kränkung wegzuglätten und auf die öffentliche Diskussion nach Entfernung aller überflüssigen Thematata vorzubereiten. Ferner werden opponirende Regierungen durch diese Geheimhaltung im Stande sein, offen ihre Einwände zu betonen, ohne deswegen Anstoß zu erregen, während die Urheber des Projekts, ohne an Selbstachtung zu verlieren oder Demüthigung zu fürchten, ihre Vorschläge modifiziren können. „Hour“ weist dann nach, daß England, Frankreich, Italien und Deutschland gemeinsame Interessen haben, wenn auch verschiedene Motive wirken mögen, einigen von den in Brüssel zu verhandelnden 71 Artikeln abgeneigt zu sein. „Wenn der Kongreß“ schließt das Blatt, „sich darauf beschränkt, das Schicksal der Verwundeten und Gefangenen zu mildern, dann kann nichts dagegen gesagt werden. Wenn er aber versucht, die Rechte von Okkupationsarmeen zu definiren oder die natürliche Freiheit der Zivilbevölkerung oder Neutralität durch unbestimmte Regeln zu beschränken, dann werden seine Beschlüsse aufhören, unsere Regierung im Krieg oder im Frieden zu binden.“

Hyde, 2. Aug. Die Königin und die Prinzessin Beatrice, sowie die Prinzessin Louise mit ihrem Gemahl, dem Marquis de Lorne, machten gestern dem Kronprinzen des Deutschen Reichs und von Preußen und der Frau Kronprinzessin in Sandown einen längeren Besuch. Die Kaiserin von Oesterreich hat der Königin Victoria in Osborne, sowie dem Prinzen und der Prinzessin von Wales heute ihren Besuch abgestattet.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 4. Aug. Der in Folge der Ueberschwemmung seit 31. v. M. unterbrochene Bahnverkehr der Schweizerischen Nordostbahn-Strecke Sulgen-Mülheim ist seit gestern Abend wieder eröffnet worden.

Mannheim, 3. Aug. Die statistische Uebersicht aus den hiesigen Standesbüchern für das erste Halbjahr 1874 ergibt: Geburten 258, darunter die meisten im April (61) und Mai (50), die wenigsten im Januar (25). Geburten 955, darunter ehelich 842, unehelich 113, männlich 497, weiblich 458, Todesfälle 32. Todesfälle einschließlich der Todgeburt 739, darunter männlich 408, weiblich 331; die meisten Geburten im März, die meisten Todesfälle im März und April. In letzterem Monate überstiegen die Todesfälle die Geburten um 17, im März kamen nur 2 Geburten mehr vor, als Todesfälle; in den vier anderen Monaten beträgt der Ueberschuß der Geburten 231, so daß im Ganzen sich ein Ueberschuß von 215 Geburten herausstellt. — In Folge der großen Regengüsse in der Schweiz ist der Rhein bedeutend gestiegen; gleichzeitig schleppt derselbe eine Masse lehmigen Schlammes mit sich, so daß er ein von seiner sprichwörtlichen Schönheit weit abweichendes Bild bietet.

Baden, 3. Aug. Gestern Abend fünf Uhr fand die Beerbigung des t. Bürgermeisters Gaus statt. Kaum hat je in hiesiger Stadt eine Trauerfeierlichkeit in so großartigem Maßstabe stattgefunden. Schon die Anzahl der von auswärts gekommenen Deputirten und Freunde des Verstorbenen war eine sehr beträchtliche; aus hiesiger Stadt aber nahmen alle Schulen vom Gymnasium bis zur Volksschule, Gefang., Turner-, Unterstützungs- und Veteranenvereine, alle Staatsdiener, Geistlichkeit, Bürger u. s. an dem Zuge Theil, so daß derselbe in der That ein unbeschreiblicher war. Vor dem Sterbehause begann nach Einsetzung des Sarges, welchen weißgekleidete Mädchen

Todesanzeige
S. 615. Offenb. g.
Liesbetäubtellen wir Freunden und Bekannten mit, daß uns gestern unser liebes Kind **Friedrich Wilhelm** im Alter von 10 Monaten durch eine Lungenentzündung in Folge von Blauhusten entrisen wurde.
Offenb. g., den 3. August 1874.
Trunk, Prof.

Dankfagung.
S. 610. Oberkirch. Die vielfachen Beweise inniger Theilnahme, welche uns von allen Seiten bei Gelegenheit des Heimgangs unseres unvergesslichen Sohnes gegeben wurden, machen es uns zum Bedürfnis, hier den tiefgefühlten Dank auszusprechen, den wir jedem Einzelnen schulden.
Oberkirch, 4. August 1874.
May von Haber nebst Frau.

S. 248.3. Unterzeichnete empfiehlt die ihr von der Pianoforte des großen Generalstabes in Berlin zum Debit übergebenen Karten von Baden:
Topographischer Atlas in 55 Blättern. Maßstab 1:50,000. Preis à Blatt: Original 1 fl., Uebersetzung 30 kr.
Uebersichtskarte in 6 Blättern. Maßstab 1:200,000. Preis à Blatt: Original 1 fl., Uebersetzung 30 kr.
Generalkarte mit Gebirge in einem Blatt. Maßstab 1:400,000. Preis 2 fl.
Karlsruhe.
G. Braun'sche Hofbuchdr.

Bestallung nach seinem Leben und aus seinen Schriften. Von L. W. Seyffarth. 4. Aufl. 15 Gr. Verlag von Siegmund & Wollenstein, Leipzig. S. 5.4.

S. 616.1. Karlsruhe.
Eine Erzieherin, der deutschen und französischen Sprache vollständig mächtig, geeignet, ein Mädchen in Allem zu unterrichten, was eine sorgfältige Erziehung erfordert, wird von einer Herrschaft im Groß. Baden ans Land gesucht.
Nähere Auskunft Langestraße 229 dritter Stock.

Unerbieten.
S. 609. In eine anständige Familie Karlsruhs, ganz in der Nähe des neuen Gymnasiums, kann jetzt oder später ein junger Mann, welcher eine hiesige Lehranstalt besucht, in Kost und Logis aufgenommen werden. Befugten der unteren Klassen der Mittelschulen könnte bei ihren Studien nachgeholfen werden und der Erziehung derselben alle Zeit gewidmet werden.
Gef. Offerten befördert die Expedition dieses Blattes sub 777.
H. 614. Karlsruhe.

Lehrlingsesuch.
In ein hiesiges Engros-Geschäft kann ein mit den nötigen Vorkenntnissen versehenen gesitteter junger Mann in die Lehre treten. Franco-Offerten unter B 1 werden von der Expedition d. Bl. entgegengenommen.
S. 606. Man sucht noch einige jüngere **Stundenschüler** für Elementarfächer und Sprachen. Preis mäßig. Offerten sind erbeten: P. poste restante Karlsruhe.

Gesucht
eine erste Firma in Karlsruhe, welcher unter Aufsicht eines Gesellschafts-Inspektors die Verwaltung der Generalagentur einer alten deutschen Lebensversicherung übertragen werden könnte.
Schnelle Offerten sub J. C. L. in der Expedition dieser Zeitung erbeten. S. 600.1.
S. 607.1. Heidelberg.

Zwei Glasergehülsen
können sofort eintreten bei Ludwig Lang, Glasermeister in Heidelberg.
Gefucht.
S. 605. Schriftliche Nebenbeschäftigung (Schreiben der Bücher etc.), am liebsten in einem Geschäft, sucht man unter 149 poste restante Karlsruhe.

S. 591.2. Pforzheim.
Reitpferd.
Ein complet gerittenes Pferd, Rothschuß-Stute, 7 Jahre alt, fehlerfrei, 160 Centimeter hoch, ist dem Verkauf ausgelegt. Pforzheim, Obere Leopoldstraße D 210.

Pferdeverkauf.
S. 608.1. Braunshute, mittelgroßes gerittenes, 9 Jahre alt, fehlerfrei, für schweres Gewicht geeignet, ist zu verkaufen. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

S. 612.1. Karlsruhe.
Thiergarten.

Donnerstag den 6. August 1874.
Das deutsch-vaterländische Gefühl, das Bewußtsein der großen Errungenschaften der Kriegsjahre und die Erinnerungen an die, insbesondere für unsere Vaterstadt Karlsruhe, so bedeutungsvollen ersten Schlachtstage des Jahres 1870, sollen wieder Ausdruck finden in der Gedächtnisfeier der Schlacht von Wörth, durch Veranstaltung eines

Großen außergewöhnlichen Militär-Concerts mit Schlachtmusik,
ausgeführt von der vollständigen Kapelle und sämtlichen Tambouren des 1ten bad. Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109 und des 2ten " Dragoner-Regiments Nr. 22 unter Leitung ihrer Kapellmeister.
Anfang 5 1/2 Uhr.
Eintrittsbedingungen für den Thiergarten die gewöhnlichen, für die Musik 6 kr. pr. Person.

Beleuchtung des Gartens.
Programm von beiden Musikchören.
Wachmar-Marsch A. Sittge.
1. Abtheilung.
Kapelle des Grenadier-Regiments.
1) Ouverture zur Oper „Oberon“ C. M. v. Weber.
2) Lied aus der Oper „Die Meistersinger“ R. Wagner.
3) Walzer „Am schönen Rhein geht ich Deim“ Keler Bela.
4) Schwur und Schwertzerweihe a. d. Oper „Die Hugenotten“ Meyerbeer.
2. Abtheilung.
Kapelle des Dragoner-Regiments.
5) Ouverture z. Operette „Leichte Cavallerie“ Suppe.
6) Lied „Ich sende diese Blumen Dir“ Fr. Wagner.
7) Quadrille „Mannschaft an Bord“ Strauß.
8) Fantasia aus verschiedenen Opern Pizzoli.
3. Abtheilung.
Weide Musikchöre.
9) Triumph-Marsch Bieprecht.
10) Ouverture z. Oper „Stradella“ Floto.
11) Großes Schlacht-Potpourri, Erinnerung an den glorreichen Feldzug 1870 und 1871 (neu).

Kieselnadelbad Wolfach und Gasthof zum Ochsen. Kur- und Fremden-Liste.

Herr J. Kahn, Kaufmann aus Frankfurt a. M. Herr Fringsheim und Herr Knauer, Stad. aus Berlin. Hr. J. Bloch, Kaufmann aus Offenb. g. Herr W. Kopp, Kaufmann aus Lahr. Herr Bächler, Kaufmann aus Ludwigshafen. Herr Lehrer mit 16 Schülern aus Königfeld. Herr Biegel, Rabenan, Grund und Vogel, Stad. aus Karlsruhe. Frau Schmitz, Holzbauein von Schanbach. Herr J. A. Waidner, Kaufmann aus Freiburg. Herr Oberpostdirektor Lehmann aus Konstanz. Herr Koch, Bürgermeister aus St. Georgen b. Fr. Herr C. Wieg, Hof-Oberrevisor aus Karlsruhe. Herr G. Wolff, Kaufmann aus Offenb. g. Herr Weber, Kaufmann aus Lahr. Herr M. Krimmer, Kaufmann aus Lahr. Herr W. Zimmer, Kaufmann aus Lahr. Herr Professor Kampmann aus Straßburg. Herr W. Wagner, Kaufmann aus Straßburg. Herr H. Wolf, Holzhändler aus Köln. Herr Jung, Fabrikant aus Rehl. Herr L. Urali, Wertmeister mit Frau und Familie, 5 Pers., aus Rehl. Herr B. Weber mit Frau und Familie, 5 Pers., Bahnbauamt aus Rehl. Herr Weil, Kaufmann aus Freiburg. Herr E. Sutter, Kaufmann aus Horb. Herr Vogt, Sternwirth aus Bahl. Herr Sattler mit Gemahlin aus Stuttgart. Herr Hauptlehrer J. Schultzeis aus Engen. Herr Th. Friz aus Bretten. Herr J. Haupt, österreichisch-ungarischer Consul in Amsterdam mit Frau und fünflein Tochter. Herr Dr. Rumpf, Polizeirath, mit Familie, 4 Personen, aus Frankfurt. Herr Dr. Ziegler mit Frau Gemahlin aus Frankfurt. Herr J. Schuch, Kaufmann aus Mannheim. Herr Professor Köhler mit Frau und Sohn aus Neutlingen. Herr W. Siltensfuß, Baumeister aus Königsdorn, Weiskalen. Herr Mülling, Kaufmann aus Erturt. Herr A. Krebs, Kaufmann aus Mannheim. Herr Dr. Orbin, erzb. Official mit Fr. Schmeier aus Freiburg. Herr Gemünd, Advokat aus Koblenz. Fr. Anna März aus Schramberg. Dr. C. Bardt mit Gemahlin aus Berlin. Herr C. G. Witte und Fr. Tochter, Fabrikant aus Guben. Herr Rosenfiel, Kaufmann aus Freiburg. Herr J. Maier, Kaufmann aus Freiburg. Herr J. Herz mit Fam., 6 Personen, Particular aus Weick. Herr D. Wengel, Kaufmann aus Frankfurt. Herr Nieder aus Friedberg. Herr Mondt und Herr Kung, Lehrer aus Rastatt. Herr Professor G. Schwarz mit Familie, 4 Personen, aus Stuttgart. Herr Schweiß, Kaufmann aus Bergdorf. Herr Casselich, Kaufmann aus Stuttgart. Herr Dr. von Mans, Stabsarzt aus Weisk. Herr Benschbach und Frau aus Frankfurt. Herr J. Kahn, Kaufmann aus Frankfurt. Herr v. Cronach, General aus Straßburg. Herr L. Wichmann aus Frankfurt. Herr Schödt aus Friedberg. Herr Kirch mit Frau von Epsenbach. Herr Koch mit Frau, Kaufmann aus Auenheim. Frau Uebel aus Billingen. Herr Robert Schrad aus Frankfurt. Herr C. Göbel, Kaufmann aus Frankfurt. Frau Kaufmann Schick aus Rehl. Grün von Degensfeld, Schönburg, Madame Helene Schmeier aus St. Petersburg. Fr. Busch nebst Schwester und Bedienung aus Straßburg. Frau v. Baerarat, Baronin aus St. Petersburg. Fr. Beer mit Frau aus Beseu. Frau Bagolo mit Sohn aus Mannheim. Herr Hauptmann Kuhnmann mit Gemahlin und Fr. Tochter von Heffen-Darmstadt. Herr Frischmuth aus Eberbach. Fr. Brin aus Lahr. Herr Mettel, Musikdirektor aus Erturt. Fr. König aus Dürheim. Frau Geheimrath Gewinnershandl, Fr. Beringer von Stuttgart. Fr. C. Reifmann, Fabrikbesitzer aus Leipzig. Fr. S. Stephan, Buchbinderbesitzer aus Leipzig.

S. 593. Inhaber der Bade-Anstalt, Läßt sich bestens empfehlen. Pension 2 fl. 30 kr.
S. 584.1. Ludwigshafen am Rhein.

Offerte.

Indem ich mir hiermit erlaube, mein reichhaltig assortirtes Lager in **Bordeaux-, Burgunder-, Châteauneuf du Pape-,** süßfranzösischen Weiß- und Rothweinen, sowie in weißen und rothen spanischen Weinsorten in empfehlende Erinnerung zu bringen, offerire ich hiedurch besonders:

Sherry & Portweine
von guten bis zu den feinsten Qualitäten in Originalgebinden von ganzen, halben und viertel Bothen.
Proben stehen auf Verlangen unter äußerster Preisnotirungen mit Vergütungen franco zu Gebote.

Hochachtungsvoll!
C. A. Heinrich Müller,
Weingroßhandlung,
Ludwigshafen am Rhein.
Gartenbau-Schule
der Actien-Gesellschaft „Flora“
in Cöln.
Zum ersten October d. J. werden wieder Schüler in der Anstalt aufgenommen.
Anmeldungen beliebe man an den Unterzeichneten zu richten. Statuten stehen franco zu Diensten.
H. 613.1.
J. Niepraschk, Director.

S. 604. Mannheim.
Stand der Badischen Bank
am 31. Juli 1874.

Activa.	fl.	fr.	Passiva.	fl.	fr.
Geprägtes Geld	13,072,264	39	Aktien-Kapital	10,500,000	—
Staatspapiergeld und Privatbanknoten	172,330	35	Banknoten in Umlauf	27,166,666	40
Wechsel-Bestände	20,894,884	59	Diverse Creditoren	491,556	34
Vorschuße gegen Unterpfand	2,522,705	—	Reservefond	657,071	23
Werthpapiere	200,361	54			
Discontirte verlorste Werthpapiere	136,180	45			
Immobilien in Mannheim und Karlsruhe	192,393	05			
Diverse Debitoren	983,740	55			
Effekten des Reservefond	639,932	44			
	38,815,294	86		38,815,294	86

International-Lehrinstitut.

1. Höhere Handelsschule mit der Berechtigung zum einjährigen Militärdienst; 2. Vorbereitung zum einjährigen Militärdienst (schon 181 Candidaten bestanden); 3. Pensionat mit beständiger Aufsicht. — Prospectus durch die Direction in Bruchsal. S. 579.1.
Nr. 62 im I. Stock gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigern, wozu die Liebhaber eingeladen werden, und zwar **Montag den 10. August dieses Jahres:** Gold und eine große Partie Silber, Bettung, eine große Partie Nippachen, worunter werthvolle Dosen und Glaswaaren; **Dienstag den 11. August dieses Jahres:** Ein neues Piano, mehrere feine Möbel-Garnituren von Mahagoni und sonstiges Schreibemöbel, Küchengeräthe, worunter viel Kupfer; **Mittwoch den 12. August dieses Jahres:** Alerlei Hausrath, worunter sehr schöne Spiegel, Porzellan, Porzellan und Glaswaaren, sojamm Kellergeräthschaften.

Pferdeverkauf.
S. 568.2. Zwei mittelgroße, schwarzbraune Wagenpferde, 4- und 7-jährig, stehen für 800 fl. zum Verkauf. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.
S. 611.1. Stein.
Steindruckerei-Verkauf.
Eine Steindruckerei ist unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Offerte F. H. Beutzel in Stein bei Baden-Baden.
S. 496.2. Mannheim.

Ruhrkohlen.

Fettkohlen, Stück- und Schmiebkohlen aus den Schiffen empfiehlt
C. W. Wanner.

Villa zu verkaufen.

In der nächsten Umgebung Heidelbergs, fünf Minuten per Eisenbahn entfernt, ist eine Villa in schönster Lage und mit reizender Aussicht auf das Neckarthal, bestehend in Küche, zwei Kellern, Speicher, vier Stuben, mit einem Balkon, nebst dem, das Gebäude umgebenden, ungefahr vier Morgen großem Grundstück, theils Garten, theils Baumhain und Weinberg, mit mehreren Quellen, Brunnen, Wasserleitung und Springbrunnen, an der Parkstraße gelegen, alle zusammen um den Preis von sechstaufend Gulden zu verkaufen. Briefe unter N. N. O. Nr. 444. poste restante Heidelberg.
S. 497.2.

Bekanntmachung.

Die Bitte des Hebräer Serenatinger von Ludwigshafen um Befreiung der Umänderung seines Familiennamens in „Warthus“ betr.
Die ledige Hebräer Serenatinger von Ludwigshafen, hat um die Erlaubniß nachgehakt, seinen Familiennamen in „Warthus“ ändern zu dürfen.
Etwasige Einsprachen gegen die Bewilligung dieses Gesuches sind innerhalb dreier Monate dahier einzureichen.
Karlsruhe, den 25. Juli 1874.
Ministerium des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen.
A. A. d. Fr. v. Seyffried. vdt Kratt.

Bekanntmachung.

Die Besorgung des Posthalterdienstoffes in Ettlingen soll mit Beginn des nächsten Jahres anderweit vergeben werden. Die Postpfehlungen ergehen im Sommer 8, im Winter 4 Pflücke und 3, resp. 2 Postkione. Unternehmer, welche den Posthalterbetrieb in Ettlingen zu übernehmen gelonnen sind, wollen ihre Gesuche spätestens bis zum 10. August l. J. unter Beifügung örtlischer Kennungs- und Besatzzeugnisse frankirt an die Kaiserliche Ober-Postdirection in Karlsruhe einreichen.
Der Kaiserliche Ober-Postdirector.
In Vertretung
Clavel.

Bekanntmachung.

Die Erben der verstorbenen Kreisgerichts-Rath Frau von Heiligenstein Witwe dahier lassen nachgeschriebene Jagdmäßiggegenstände in deren Wohnung, Kriegerstraße
S. 601.1. Karlsruhe.
Fahrnißversteigerung.
Die Erben der verstorbenen Kreisgerichts-Rath Frau von Heiligenstein Witwe dahier lassen nachgeschriebene Jagdmäßiggegenstände in deren Wohnung, Kriegerstraße